

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretznig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretznig Nr. 139.

Inserate, die 4gespalten
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Bretznig die Herren
A. F. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft

Der Allgemeine Anzeiger er-
scheint wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis incl. des all-
wöchentlich beigegebenen „Illu-
strierten Unterhaltungsblattes“
vierteljährlich ab Schalter 1 Mk.
bei freier Zustellung durch Boten
ins 2 aus 1 Mk. 20 Pf., durch
die Post 1 Mk. 40 Pf. Bestellseld.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzusenden.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretznig.

Nr. 69. Mittwoch, den 29. August 1894. 4. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Bretznig, den 29. August 1894.

Bretznig. Erfreulicherweise war der Besuch des am Sonntag vom hiesigen Musikchor im Gasthof zum deutschen Hause gegebenen Konzertes ein sehr starker, so daß den Abgebrannten, denen der Ertrag des Konzertes galt, die hübsche Summe von 73 Mark überreicht werden kann. Die Ausführungen der Konzertnummern an und für sich wurden beifällig aufgenommen. An das Konzert schloß sich ein gut frequentiertes Tanzen an.

Bretznig. Sehnsuchtsvoll erwartet unsere liebe Schulfugend den Tag, an welchem das beschlossene Schulfest abgehalten wird. Der kommende Donnerstag ist nun der Festtag, bis zu welchem alle Vorbereitungen, die mitunter auch nicht unbedeutende Schwierigkeiten verursachen, beendet sein müssen. Das Programm des Festes lassen wir nachfolgend folgen: Mittags 12 Uhr Versammlung der Kinder in den beiden Schulen. Nachdem sich die Kinder der oberen Schule mit Musik nach der niederen Schule begeben haben, folgt um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr in Bewegung. Eröffnet wird dieselbe durch eine Abtheilung der hiesigen Feuerwehr; ihr folgt das Musikchor, ein Dreiradfahrer als Herold und diesem große Knaben mit Helm und eine Fahne. Hieran schließen sich die übrigen Kinder in 22 Abteilungen, voran die Kleineren. Zwischen Klasse IVb und IV wird das 2. Musikchor eingeschoben, welchem die zweite von einem bestimmten Knaben aus der Klasse I getragene Schulfahne folgt. Der Zug nimmt seinen Weg ins Niederdorf, dann retour bis ins Oberdorf und erreicht sein Ende auf dem Festplatze (neben dem Gasthof zur Klinka). Nach Antritt auf dem letzteren scharen sich die Kinder um die Rednertribüne, von wo aus Herr Pfarrer Dittrich nach einem vorausgehenden Gesange die Begrüßungsansprache hält. Hierauf folgt wiederum Gesang und alsdann Verfügung der Kinder nach ihren Spielplätzen, wo ihnen zunächst Besichtigung zu teil wird. Während der Besichtigung werden die Abteilungen abwechselnd zum Karussell geführt. Mit der Ausbeutung der Gewinne wird nach der Verlosung begonnen, welcher sich unmittelbar die Verabreichung von Schinken anschließt. Hierauf werden noch Freispiele vorgenommen, nach welchen sich der abdann wieder formierte Zug nach der niederen Schule bewegt, um selbst zum Schluß die Dankesworte des Herrn Lehrers ein entgegenzunehmen. Möge die Freude der Kinder über diesen kleinen Kinderchor wesentlich beitragen, möge aber auch die hiesige Einwohnerschaft durch Dekorierung der Häuser dem Tage ein festliches Ge- wand anzulegen helfen.

her Weise in ein reines Glas hineinzuha-
hen, man wird sofort an den Wänden des
Glases den Niederschlag sehen. Was würde
der Gast sagen, wenn der Kellner im Wirt-
shaus ihm derartig in sein Bierglas hinein-
blasen würde? Wer aber bedenkt, wie oft
geblasen wird, ganz abgesehen von den Krank-
heitsstoffen, die auf solche Weise übertragen
werden können, der wird eine Rüge berechtigt
finden.

— Die Ziehung der 3. Klasse der 126.
königl. sächs. Landeslotterie findet am 10. und
11. September statt. Die Erneuerung der
Loose ist vor Ablauf des 1. Septembers zu
bewirken.

— Von einer Vitrioleuse in Männer-
kleidern wird aus Dresden berichtet. Als in
der Donnerstag-Nacht die zwei Zivillfeuerwä-
chter Schneider und Romalla auf ihrem Dienst-
wege durch die Augustusstraße gingen, über-
holte dieselben eine Mannsperson, welche
langsamem Schrittes vor ihnen ging. Im
Moment des Vorübergehens wendete sich die
Person gegen die Beiden und gab ihnen eine
brennende Flüssigkeit, wahrscheinlich Schwefel-
säure, in das Gesicht. Schneider wurde im
Gesicht getroffen und schwer verbrannt, daß
er sofort in das Krankenhaus gebracht werden
mußte. Es folgte wenig Hoffnung vorhanden
sein, das Augenlicht zu erhalten. Romalla
hat die Flüssigkeit mehr über die Kleidung
bekommen und verfolgte die nach der Topfer-
straße hin sich entfernende Person. Als er
dieselbe festgenommen hatte, zeigte es sich,
daß es eine in Männerkleidern stehende Frauens-
person war, welche ebenfalls, ob mit Absicht
oder durch die heftige Bewegung bei dem
Angriff, im Gesicht Brandwunden erlitten
hatte, so daß sie ebenfalls im Krankenhaus
untergebracht werden mußte. Die Attentäterin
ist die 25 Jahre alte ledige Wäscherin Johanna
Kobst aus Dresden, welche ein Verhältnis
mit Schneider unterhalten hatte und die That
aus Rache und Eifersucht ausführte.

— Alle Berichte der Zeitungen aller
Länder lauten übereinstimmend dahin, daß
der Mörder Caserio bei seiner Hinrichtung
als ein rechter Feigling gezeigt habe. Lei-
chenblaß, mit schlottenden Knien empfing er
die Kunde von seiner bevorstehenden Hin-
richtung, und ebenso schritt er zum Schaffot.
Der Mensch, der sich nicht scheut hatte,
einem Unschuldigen, einem Familienvater und
hochverdienten Oberhaupt eines mächtigen
Staates den Dolch in den Leib zu bohren,
der beste zurück vor dem Messer der Guillot-
tine, das ihm den wohlverdienten Lohn für
seine rachsüchtige That geben sollte. Diese That-
sache bestätigt in auffallender Weise das Er-
gebnis einer Untersuchung, das der hochver-
dienten ärztliche Leiter der Landesstrafanstalt
in Zwickau, Herr Dr. med. Sage, vor einiger
Zeit veröffentlicht hat. Derselbe stellt auf
Grund langjähriger, an zahlreichen Indivi-
uen gemachter Erfahrung fest, daß gerade die
Verbrecher gegen das Leben ihrer Mitmen-
schen, Mörder, Todschläger u. s. w., zwar
mit wollüstiger Grausamkeit das Blut Anderer
vergießen, aber ihr eigenes nicht fließen
sehen mögen. Sie zeigen bei dem geringsten
Krankheitsanfall sich außerordentlich ängstlich
und sind ungemein besorgt für ihr theures
Leben, d. h. sie mögen sich lange zu erhal-
ten trachten. Namentlich aber zitterten sie
vor jedem, sei es auch nur dem geringsten
operativen Eingriff, bei dem Blut fließen

könnte. Diese Beobachtung des verdienten
Gelehrten bestätigt den alten Erfahrungssatz,
daß Grausamkeit und Feigheit meistens ge-
paart sind. Man macht dieselbe Erfahrung
bekanntlich auch bei Raubtieren, namentlich
denen aus dem Raubgeschlecht.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall wird
aus Raffeböhla bei Großenhain gemeldet.
Am Freitag früh fand man die Gutsbesitzer
Wilhelm Günther und Gottfried Große in
den inmitten des Dorfes gelegenen Teiche tot
auf, und zwar lag jeder der Entseelten seltsa-
mer Weise in einem anderen Teiche. Wie
man mitteilt, sind die beiden Gutsbesitzer am
Donnerstag Abend bis gegen 10 Uhr im
Gasthose zusammen gewesen und haben sich
dann auf dem Heimweg gemacht. Ob ein
Selbstmord vorliegt, oder ob die beiden Guts-
besitzer im Dunkel der Nacht vom Wege ab-
geirrt und so in die Teiche gefallen sind,
dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— Ein jähes Ende fand am Donner-
stag Vormittag bei einer Feldübungsübung im
Gelände ein Gefreiter des 1. Feldartillerie-
Regiments Nr. 12 in Röthzig. Das Geschütz,
auf dessen Lafette der Bedauernswerte saß,
fuhr in einer höheren Gangart einen Vogen,
wobei durch irgend einen unglücklichen Zu-
fall sowohl Proze als Lafette ungeworfen
worden, was bei der großen Spürweite der
Feldgeschütze äußerst vereinzelt vorkommen
kann. Im Nu stürzten die fünf Bedienungs-
mannschaften von ihren Sigen. Vier von
ihnen kamen mit dem Schrecken davon, wäh-
rend der Bedauernswerte derart unglücklich
unter die Lafette zu liegen kam, das er an
Kopf und Brust gequetscht hervorgezogen wurde
und den erhaltenen Verletzungen bald darauf
erlag.

— Vom Leipziger Stadttheater berichten
auswärtige Zeitungen: „Während sich Di-
rektor Siegemann im Bade befand, kam es
im Leipziger Stadttheater zu einer Revolte
des Chorpersonals. Der Händhoss hierzu
hatte sich schon seit längerer Zeit angehäuft.
Der Oberregisseur der Oper, Herr Albert
Goldberg, hatte nämlich schon Monate lang
das Chorpersonal des Stadttheaters mit ganz
eigenartigen Nebenarten belegt. So hatte er
demselben gegenüber u. a. Ausdrücke gebraucht:
„Mit Leiden kann ich nicht arbeiten!“ „Die
faule Bande!“ „Riechen müßt Ihr vor
mir!“ „Mit Latten muß man drein schlagen!“
„Ueber den Haufen müßt Ihr geworfen wer-
den, ich übernehme die Verantwortung!“ und
dergleichen mehr. Noch drei Tage vor dem
Ausbruch der Revolte hatte Herr Goldberg
zu dem Chorpersonal geäußert: „Die Ue-
laubbogeschichte ist nun zu Ende. Diejenigen,
welche noch keinen Urlaub haben, bekommen
auch keinen!“ Dieses Benehmen des Ober-
regisseurs hatte begreiflicher Weise unter dem
Chorpersonal eine hochgradige Erregung wach-
gerufen; mit Zittern und Zagen ging Alles
zur Probe, weil dem Genannten fast nie et-
was Recht gemacht werden konnte. An je-
nem Sonnabend sollte nun im Neuen Thea-
ter vormittags halb zehn Uhr eine Theater-
probe mit Klavier zu der Oper „Carmen“
und im Anschluß daran eine Orchesterprobe
stattfinden. Da sich Herr Goldberg auch auf
dieser Probe der bereits oben angeführten
geschmacklosen Nebenwendungen bediente, kam
es zu einem äußerst heftigen Austritt. Man
verlangte eine menschenwürdige Behandlung,
welch große Verbitterung unter den Betei-
ligten geherrscht haben muß, geht daraus her-

vor, daß zwei weibliche Mitglieder in Weis-
krämpfe versielen und mittels Droßke nach
Hause gebracht werden mußten. Die Herren
des Chorpersonals erklärten Herrn Goldberg,
daß er den Chorkörper nur haffe, und daß er
alle Unzulänglichkeiten, die sich bei Auffüh-
rungen irgendwie herausstellten, lediglich dem
Chor entgelten lasse. Herr Goldberg entließ
hierauf das Chorpersonal sofort und ließ die
darauf folgende Orchesterprobe ohne Chor
stattfinden. Um 11 Uhr desselben vormittags
wurden die Herren des Chorpersonals sodann
zu einer Besprechung mit Herrn Goldberg in
das Königszimmer beiseiden, wo er sich zu
entschuldigen suchte. Das geschilderte Vor-
gehen des Herrn Goldberg rief in der Stadt
allseitige Entrüstung hervor.

— Zu dem am Sonntag Nachmittag auf
dem Leipziger Sportplatze stattgefundenen
Konkurrenz-Revanche-Wettrennen (Reiter gegen
Radfahrer) hatte sich, wie bei dem günstigen
Wetter vorausgesehen war, eine nach Tausende
zählende Zuschauermenge eingefunden. Inter-
essant gestaltete sich der Wettkampf zwischen
Texas Jock mit dem volltönenden Titel „King
of Cowboys, Champion rough rider of the
world“ und Herrn Albert Spitzig aus Berlin.
Jedenfalls zwei ebenbürtige Gegner. Wäh-
rend sich Mister Jock rühmt, als bester Rei-
ter in Amerika und Australien mit den erliten
Preisen getränkt worden zu sein, hat sich Herr
Spitzig den Ruf eines Meisterfahrers erwor-
ben und ist im Besitze zahlreicher erster Preise.
Das zwischen Beiden zum Austrage kommende
Konkurrenz-Wettrennen enthielt folgende Bedin-
gungen: Die Distanz betrug für Beide 30
Kilometer. Vorgeschieden war, daß der Rad-
fahrer die Maschine, falls es nötig, wechseln
durfte, während dem Reiter das beliebige
Wechseln von fünf Pferden gestattet war.
Mister Jock machte hiervon auch den ausgie-
bigsten Gebrauch, da er nach jeder Runde
das Pferd wechselte, so daß jedes der fünf
Pferde zwölf mal in die Bahn geführt wurde.
Freilich geschah dieses Wechseln mit einer
unglaublichen Geschwindigkeit. Texas Jock
sprang von dem noch laufenden Pferde und
bestieg das bereit gehaltene wie im Fluge,
oft eine Strecke neben dem dahinstürmenden
Pferde laufend. Das Endergebnis des Kamp-
fes ergab nach Zurücklegung der vierten
Meile 60 Runden für den Radfahrer und 52
für den Reiter. Herr Spitzig hatte die 30
Kilometer in 51 Minuten 56 $\frac{1}{2}$ Sekunden,
Texas Jock 28,860 Kilometer in 51 Minu-
ten 57 $\frac{1}{2}$ Sekunden zurückgelegt, der Erste
mithin den Reiter um 2 Runden und 1 Se-
kunde geschlagen.

— Dem früheren Redakteur der in
Burgstädt erscheinenden sozialdemokratischen
„Volksstimme“ wurde bekanntlich Ende Juni
d. J. ein Ausweisungsbefehl aus Burgstädt
zugestellt, dem Braun, nach bei der königl.
Kreishauptmannschaft vergeblich erhobener Be-
schwerde, am 19. Juli entsprach, indem er
nach dem benachbarten Göppersdorf überse-
delte. Braun hatte gleichzeitig gegen seine
Ausweisung aus Burgstädt weitere Beschwerde
bei dem Ministerium in Dresden eingelegt,
welche aber vor einigen Tagen abweisend be-
schieden wurde. Am Mittwoch erhielt nun
Braun, wie bereits kurz gemeldet, eine wei-
tere Verfügung, wonach er binnen 8 Tagen
Göppersdorf und die ganze Amtshauptmann-
schaft nachlässig verlassen muß.